

# CLASS: aktuell

## **Passion, Feuer, Absicht**

Tatjana Vorobjova bekennt sich zu Bach

## **Gefühlvoll, klangvoll, vollendet**

Ein barocker Blumenstrauß von caterva musica

## **„Die Wolke ist mein Frühling...“**

Kammermusik von Alexander Asteriades

## **Treffpunkt Traumwelt**

Ensemble VIDA trifft den kleinen Prinzen

## **Abendlied, Abendstern, Abendrot!**

Klangstarke Impressionen mit dem Beau Soir Trio



# Berlin

13.-17. Mai

# 2024

## **Im Blickpunkt**

Die Neuheitenvorstellungen

## **Auferstehung und Vollendung**

Die rekonstruierte Orgel in der Danziger Johanniskirche

## **Barocker Auftakt**

Céleste-Marie Roy mit erstem Soloalbum

## **Kraftvoll. Reichhaltig. Spannend.**

Beeindruckende Kirchenmusik unserer Zeit



Von links: Clemens Seemann und Karsten Witt (Gesellschafter Classical:NEXT), Katja Frei (Berliner Philharmoniker, Jury-Mitglied Classical:NEXT), Joe Chialo (Kultursenator Berlins), Andreas Richter (Gesellschafter), Fabienne Krause (Direktorin Classical:NEXT), Nikolaus Rexroth (Gesellschafter), Ole Bækthøj (Intendant Pierre Boulez Saal)

## Die *Classical:NEXT* in Berlin

Wieder da und neu aufgestellt

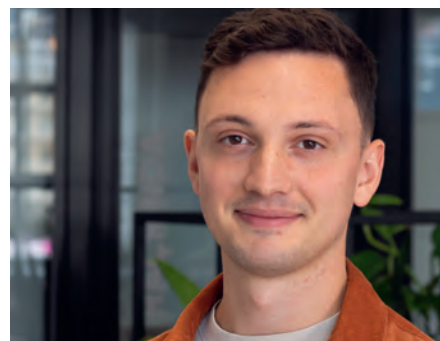
Wenn in den heutigen Zeiten ein Klassik-Format ausgesetzt oder gekürzt wird, dann ist dies meist der Anfang vom Ende. Sei es eine pausierende Konzertreihe, das Einstellen einer Label Edition, der Stopp der Printausgabe einer Musikzeitschrift oder die Kürzung der Wortbeiträge im Kulturradio, den meisten ist dann klar: das kommt so wohl nicht wieder zurück!

Deswegen ist es eine ganz besondere Freude und umso bemerkenswerter, dass die Classical:NEXT, das von CLASS mit-initiierte internationale Treffen für klassische und Kunstmusik, nach einem Jahr strategischer Pause tatsächlich wieder stattfindet. Und dies neu gestärkt: Die Stadt Berlin hat sich das Projekt geangelt und möchte mit seiner Förderung die Hauptstadt als Zentrum nicht nur der deutschen, sondern der weltweiten Klassikbranche ausbauen. Neben spannenden Konzertformaten und entsprechenden Talks spielen auch Labels und Tonträger eine große Rolle auf dem Klassik-Meeting. Zum einen durch die Präsenz wichtiger Label-Akteure (Naxos, Deutsche Grammophon, CLASS und viele seiner Mitglieder) auf dem Messe-Teil der Classical:NEXT. Auch entsprechende Presse ist vertreten. Wenn die Messe also langfristig ihre Zelte in Berlin aufschlägt werden Deutschland und die Hauptstadt somit zum jährlichen Knotenpunkt der internationalen Labelszene.



Yves Riesel spricht über die Optimierung der Marge auf digitalen Musikplattformen

Zum anderen werden auf der Konferenz die Themen verhandelt, die unsere Branche zur Zeit bewegen. Das Besondere der Classical: NEXT – sozusagen ihr „unique selling point“ – ist dabei die Praxisorientierung: statt Generaldebatten bietet das Meeting sehr konkrete Einblicke in Werkzeuge, Strategien und Knowhow. Es geht also erfrischenderweise nicht darum ob, sondern wie Klassiklabels aktuelle Herausforderungen meistern können. Wie erzielen wir höhere Einkünfte über digitale Plattformen? Wie begeistern wir neue Hörschaften? Was kann zeitgenössische Musik der Filmindustrie (an-)bieten? Was sind heute und in Zukunft Möglichkeiten für Labels, mit Konzert-Promotern oder generell der Live-Branche zusammenzuarbeiten? Natürlich werden auch „Klassiker“ verhandelt, etwa Genre-übergreifende Projekte. Und „last but not least“ werden natürlich internationale Künstler und Projekte auftre-



Daniel Lewis leitet eine Konferenz-Session zur Platzierung zeitgenössischer Musik im Film

ten und ihre Labelvertreter unter Fachbesuchenden netzwerken.

Für diese bis zu 1000 erwarteten internationalen Gäste bietet die Classical:NEXT mit ihren Spielorten Gethsemanekirche (bedeutsam bei der friedlichen Revolution 1989), dem Urban Village Holzmarkt auf ehemaligem Grenzgebiet, dem Pierre Boulez Saal von Frank Gehry mit seiner großartigen Akustik und einem als Messe- und Konferenzort umgebauten Kino (Colosseum) eine kleine Reise durch die jüngere Berliner Geschichte. Vor allem aber wird es eine Reise in die Zukunft, eine Zukunft – so die Vision – in der die Klassikbranche und allen voran die Tonträgerfirmen nicht mehr fragen, was wegfällt und eingestellt wird, sondern was neu dazukommen kann, was wir ausbauen können und wie wir uns weiterentwickeln müssen.

Paul Bräuer  
für das Team der Classical:NEXT



### Liebe Leserin, lieber Leser,

kürzlich war ich in Heidelberg im Kurpfälzischen Museum und habe mir die sehr empfehlenswerte Ausstellung „Kunst und Fälschung. Aus dem Falschen das Richtige lernen“ angeschaut. Die bietet am Schluss des Rundgangs ein ungewöhnliches Rembrandt-Selbstportrait aus Amsterdam. Ungewöhnlich deshalb, weil eine künstliche Intelligenz es schuf und mittels 3D-Drucker auf die Leinwand brachte. Stilistisch wirklich verblüffend; auf den ersten Blick ein echter Rembrandt. Auf den zweiten schon nicht mehr, denn was dem 3D-Drucker nicht richtig gelang (oder vielleicht auch gar nicht beabsichtigt war), ist die Imitation von Pinselstrichen. Und auf den dritten und intensiven Blick stellt man fest: das Portrait ist schon „richtig“, Rembrandt schaut einen von der Leinwand an – und doch fehlt etwas. Das Portrait „lebt“ nicht.

Und da sind wir bei dem Thema, das uns Musikbegeisterte interessiert – denn KI macht ja vor der Musikproduktion auch nicht halt. Und sicher wird die Arbeitsplätze kosten, Produzenten arbeitslos machen, die im Bereich der reinen Gebrauchsmusik („Fahrstuhlmusik“) tätig sind. Musik, der gar nicht wirklich zugehört wird, sondern die nur als Hintergrundgeräusch wahrgenommen wird. Da wird ja schon datenbankbasiert „komponiert“, was das Zeug hält.

Aber da, wo es auf den Transport von Emotionen ankommt (nicht nur im Bereich der Klassik, gute Jazz-, Blues- und Rockmusik betrifft das genauso), kommt die KI zum Glück an ihre Grenzen. Aus einem ganz einfachen Grund: Sie können einer KI zwar Material in ihre Datenbank legen, das beschreibt, was zu sehen und zu hören ist, wenn man im Sommer auf einer Blumenwiese liegt. Mehr aber auch nicht. Was Sie mit Ihren Sinnen wahrgenommen haben, was dieser Sommertag bei Ihnen emotional ausgelöst hat, bleibt der KI verschlossen. Man nennt es Seele. Und das gilt für die Musik genauso: natürlich können Sie eine KI mit Beethoven-Partituren füttern, und eine gute KI wird auf dieser Basis auch imstande sein, Beethoven-typisch zu „komponieren“. Aber halt nur stilistisch-technisch.

Und das ist doch tröstlich: emotionale, vielleicht auch mal verstörende Musik zu schaffen wie ein Mensch bleibt einer Maschine verschlossen. Freuen Sie sich also wieder einmal an unseren Empfehlungen und genießen Sie schöne Stunden mit menschengemachter Musik!

Ihr  
Rainer Kahleyss

## CLASS: aktuell 1/2024

### Inhalt

- 4 Passion, Feuer, Absicht**  
Tatjana Vorobjova  
bekennt sich zu Bach
- 5 Gefühlvoll, klangvoll, vollendet**  
Ein barocker Blumenstrauß  
von caterva musica
- 6 „Die Wolke ist mein Frühling...“**  
Kammermusik von  
Alexander Asteriades
- 7 Treffpunkt Traumwelt**  
Ensemble VIDA trifft den  
kleinen Prinzen
- 8 Abendlied, Abendstern, Abendrot!**  
Klangstarke Impressionen  
mit dem Beau Soir Trio
- 9 bis 12 Im Blickpunkt**  
Neuheiten vorgestellt von CLASS
- 13 Auferstehung und Vollendung**  
Die rekonstruierte Orgel  
in der Danziger Johanniskirche
- 14 Barocker Auftakt**  
Céleste-Marie Roy  
mit erstem Soloalbum
- 15 Kraftvoll. Reichhaltig. Spannend.**  
Beeindruckende Kirchenmusik  
unserer Zeit

### Impressum

#### Herausgeber/Verlag:

CLASS e.V., Bachstraße 35, 32756 Detmold  
Tel. 05231-938914 | class@class-germany.de

**Redakteur (v.i.S.d.P):** Dr. Rainer Kahleyss  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die  
Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die Meinung  
der Redaktion wieder.

**Grafische Gestaltung:** Ottilie Gaigl

**Diese Ausgabe von CLASS:aktuell erscheint  
ausschließlich digital**

**Weitere Inhalte finden Sie in der APP  
von CLASS: aktuell!**

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,  
Sie können **CLASS: aktuell** auch  
mit Hilfe einer App lesen und hören.  
Den abgebildeten QR-Code bitte  
für das Betriebssystem IOS von Apple  
und Android von Google benutzen.



Oder mit diesen Links herunterladen und installieren:  
Apple Store link: <https://apple.co/2LmVkoJ>  
Google Store link: <http://bit.ly/2Vj02bU>

# mit Passion, mit Feuer, mit Absicht...

Tatjana Vorobjovas Bekenntnis zu Bach



**Johann Sebastian Bach (1685–1750)**

**...con passione – Cembalowerke**

Tatjana Vorobjova, Cembalo

**MDG 921 2311-6** (Hybrid-SACD)



Weitere Einspielungen:

**Domenico Scarlatti (1685–1757)**

**...ma cantabile – Sonatas**

Tatjana Vorobjova, Cembalo

**MDG 921 2252-6** (Hybrid-SACD)



**Johann Krieger (1651–1735)**

**„Sechs Musicalische Partien“ für Cembalo**

Tatjana Vorobjova, Cembalo

**MDG 921 2204-6** (Hybrid-SACD)

## Aktuelle Konzerte

**05. 05. 2024** Bedburger Schlosskonzerte  
Cembalo-Recital „Poesie des Cembalos“

**02. 06. 2024** Köln  
St. Aposteln, Cembalo solo

**28. 07. 2024** Altenberg  
Cembalokonzert zum Todestag  
von J.S. Bach „Cembalo con passione“

[www.tatjana-vorobjova.de](http://www.tatjana-vorobjova.de)

Bach, und das mit Leidenschaft – Tatjana Vorobjova setzt in ihrem neuesten Album ganz auf Emotion. Wie gut das beim Großmeister des Kontrapunkts gelingen kann, zeigt die lettische Cembalistin in einer berührend-persönlichen Auswahl überaus expressiver Werke, die nahtlos an die hochgelobten Einspielungen von Krieger und Scarlatti anknüpfen kann.

Die „Chromatische Fantasie und Fuge“ darf da natürlich nicht fehlen. Virtuoses Passagenwerk und komplexe Akkordketten scheinen den Rahmen des Cembalos zu sprengen; das zentrale Rezitativ – eine Klage über den Tod von Maria Barbara, Bachs erster Ehefrau? – verführt die Fantasie zum Schweben. Bewundernswert, wie Vorobjova die Intensität von Takt zu Takt zu steigern versteht!

Die Suite BWV 823 lässt schon mit der Tonart f-Moll aufhorchen, überraschende Harmonik über chromatischen Bässen und ostinate Rhythmen verstärken den Ausdruck.

Das Werk ist in nur drei Sätzen überliefert – als Fragment oder absichtsvolles Konzept?

Die Partiten in a-Moll und e-Moll halten sich ebenfalls nicht an die klassische Satzfolge der Suite; Burlesca und Air ergänzen auf jeweils ganz eigene Weise den erwarteten Ablauf. Ihre persönliche Auseinandersetzung mit dem emotionalen Bach krönt Vorobjova mit einer eigenen Übertragung des Adagios aus BWV 564 von der Orgel aufs Cembalo – ein überzeugender Abschluss eines rundum spannenden Programms!

Klaus Friedrich





Foto: © Philipp Günzer

www.catervamusica.de

## Gefühlvoll, klangvoll, vollendet...

Caterva musica mit dem opulentesten seiner barocken Gebinde

Mit sicherem Gespür für das Besondere geht caterva musica in die vierte und letzte Folge seiner Serie „L'arte del virtuoso“. Und wieder stehen aparte Solokonzerte im Mittelpunkt und bilden perfekte musikalische Visitenkarten dieses aus namhaften Spitzenmusikern gebildeten Barockorchesters. Nebenbei: die spannenden Preziosen von Pergolesi, Vivaldi, Telemann und Walther sind auch für die Hörer im 18. Jahrhundert alles andere als Mainstream.

Virtuos, ohne aufzutrupfen: Der silbrigzarte Klang der Viola d'amore verleiht Vivaldis Konzert einen ganz eigenen Charme. Solistin Elke Fabri weiß das intime Instrument zu betörendem Ausdruck zu führen. Mit Kontrabass, Oboe, Piccoloflöte, Flöte und Chalumeau hat Telemann gleich fünf Soloinstrumente für seine „Grillen-Symphonie“ vorgesehen – ob damit mehr zirpende Insekten oder gedankliche Spinnereien ge-

meint sind, bleibt der Fantasie des Publikums überlassen...

Das „Concerto del Signr. Meck, appropriato all'Organo“ hat Johann G. Walther nach damals üblicher Praxis für die Orgel arrangiert und damit seiner Verehrung für den Mainzer Violinisten Joseph Meck Ausdruck verliehen. Caterva spielt hier den rekonstruierten Streichersatz, und so entsteht wieder ein echtes Orgelkonzert, das Michael Goede die Gelegenheit gibt, solistisch zu brillieren.

Ganz ohne Solisten kommt Pergolesis Sinfonia aus der Oper „L'olimpiade“ aus, doch das Feuerwerk, das caterva musica mit dieser gleichermaßen singenden wie virtuoseren Ouvertüre zündet, zeigt die enorme Begeisterungsfähigkeit des bestens aufgelegten Ensembles. Als Super Audio CD und besonders in dreidimensionaler Wiedergabe eröffnet sich ein verführerisch blühender Klangkosmos und ein im besten Sinne unterhaltsames Hörerlebnis der nicht alltäglichen Art.

Lisa Eranos



### L'Arte del Virtuoso Vol. 4

Solokonzerte

**Giovanni Battista Pergolesi** (1710–1736)

**Johann Gottfried Walther** (1684–1748)

**Antonio Vivaldi** (1678–1741)

**Johann Christian Bach** (1735–1782)

**Georg Philipp Telemann** (1681–1767)

caterva musica

MDG 926 2318-6 (Hybrid-SACD)

### Weitere Einspielungen der Reihe:

#### L'Arte del Virtuoso – Vol. 1

Solo Concertos

**Nicolò Florenza** (ca. 1700–1764)

**Johann Gottlieb Graun** (1703–1771)

**Johann Melchior Molter** (1696–1765)

**Johann Joachim Quantz** (1697–1773)

**Antonio Vivaldi** (1678–1741)

MDG 926 2277-6 (Hybrid-SACD)

#### L'Arte del Virtuoso – Vol. 2

Solo Concertos

**Wolfgang Amadeus Mozart** (1756–1791)

**Martin Seyffert** (1681–1745)

**Johann Sigismund Weiss** (1690–1737)

**František Jiránek** (1698–1778)

**Johann Melchior Molter** (1696–1765)

**Joseph Höffner** (1. Hälfte 19. Jh.)

MDG 926 2281-6 (Hybrid-SACD)

#### L'Arte del Virtuoso – Vol. 3

Solo Concertos

**Georg Philipp Telemann** (1681–1767)

**Antonio Vivaldi** (1678–1741)

**Johann Gottlieb Graun** (1703–1771)

**Franz Benda** (1709–1786)

**Johann Sebastian Bach** (1685–1750)

caterva musica

MDG 926 2301-6 (Hybrid-SACD)







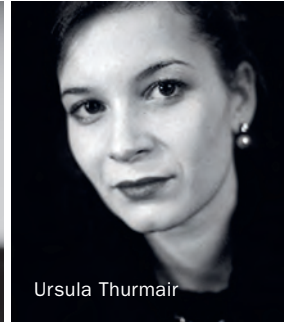
Giocoso Streichquartett



Alexander Asteriades



Paul Rivinius



Ursula Thurmair



Jörg Gottschick

## „Die Wolke ist mein Frühling...“

Asteriades' zeitgemäß traditionelle Kammermusik

Alexander Asteriades gelingt mühelos der Spagat zwischen ambitioniertem künstlerischem Anspruch und erfrischend zugänglicher Klanglichkeit. Inspiration findet er häufig in literarischen Vorlagen, so auch in seinem Streichquartett und natürlich den neun Liedern, die einen attraktiven Blick in die musikalische Vorstellungswelt des Komponisten geben.

Im Zentrum des dreiteiligen Streichquartetts steht ein Ricercar über den Hymnus „Ave maris stella“, in dem Asteriades sehr konsequent kontrapunktische Techniken ein-

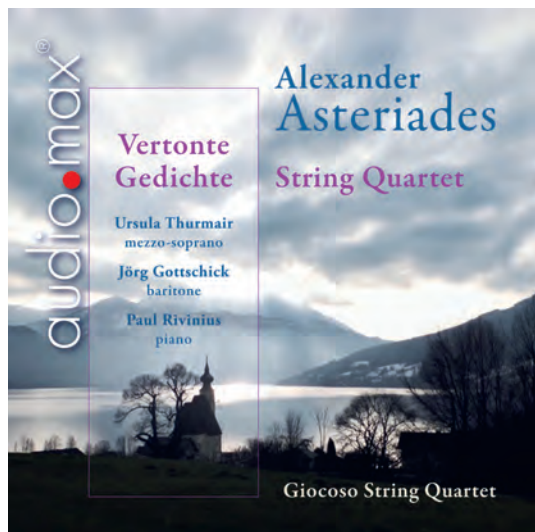
setzt. Eduard Mörike liefert die Vorlage für den ersten Teil, während der dritte auf einen Satz von Nikos Katsantsakis verweist: „Heil dir Mensch, zweibeiniges zerrupftes Hähnchen...“. Geschickt verbindet Asteriades die klassische Rondoform mit programmatischer Ausdeutung – Kikeriki inbegriffen...

Der Tonsatz ist durchaus tonal, auch wenn es keine Dreiklangsbezüge gibt. Das Giocoso String Quartet präsentiert die Harmonik aus Quinten, Quarten und Ganztonsequenzen meisterhaft. Als Komponist ist Asteriades Autodidakt: als Geiger, Musik-

wissenschaftler und Doktor der Philosophie ist er aber hörbar bei den großen Meistern aus sechs Jahrhunderten in die Lehre gegangen, die ihn auf einen ganz eigenen Weg gebracht haben.

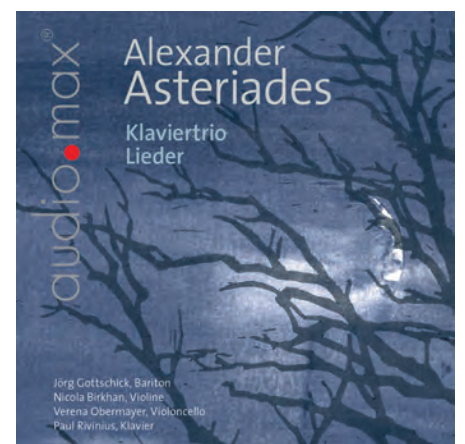
Ursula Thurmair und Jörg Gottschick singen die Lieder auf Texte von Walter von der Vogelweide bis Joachim Ringelnatz, die Paul Rivinius mit feinem Klavierspiel begleitet. Ganz in der Tradition des klassischen Klavierlieds des 19. Jahrhunderts erweitert die Musik die zauberhaften Gedichte um eine neue Bedeutungsebene, gesanglich komponiert und dennoch in zeitgemäßer Tonsprache, wie es heute selten zu hören ist.

Klaus Friedrich



**Alexander Asteriades (\*1941)**  
**Streichquartett & Vertonte Gedichte**  
 Ursula Thurmair, Mezzosopran  
 Jörg Gottschick, Bariton  
 Paul Rivinius, Klavier  
 Giocoso String Quartet  
**AUD 707 2314-2**

Weitere Einspielung:  
**Alexander Asteriades: Lieder**  
**Variationen für Violine, Violoncello und Klavier über Motive aus dem Buch Hiob**  
 Jörg Gottschick, Bariton  
 Nicola Birkhan, Violine  
 Verena Obermayer, Violoncello  
 Paul Rivinius, Klavier  
**AUD 707 1979-2**



# Treffpunkt Traumwelt

Ensemble VIDA und der Kleine Prinz...



**K**aum ein Buch hat international wohl so viele Menschen so sehr bewegt wie „Der Kleine Prinz“. Die Geschichte, die mit scheinbar kindlicher Unvoreingenommenheit tiefste Wahrheiten ergründet, hat Peter Leipold zu einem Musiktheaterprojekt inspiriert, das im Zusammenspiel von Musik, originalen wie freien Texten und biografischen Notizen den Blick durch die unbelasteten Kinderaugen um neue Eindrücke und Assoziationen erweitert.

Entstanden 1943, ist „Der Kleine Prinz“ zeitlos und nach wie vor aktuell. Die Fragen nach Wert und Wichtigkeit, nach Liebe und Freundschaft, nach dem Warum und Woher berühren heute genauso wie in den grausamen Zeiten des Zweiten Weltkriegs.

Die Besetzung mit Saxofon, Violine, Violoncello und übrigens dem Komponisten selbst am Klavier eröffnet vielfarbige und lebendige Kombinationsmöglichkeiten. Manche Motive charakterisieren konkrete Szenen, so etwa die Schafe zu Beginn oder den Businessman, der Noten zählt. Wieder andere reflektieren eher Stimmungen, die den



**Peter Leipold (\*1987)**  
**Der Kleine Prinz trifft DICH**  
 Nach dem Buch von  
**Antoine de Saint-Exupéry.**  
 Ensemble VIDA  
 Claudia Meures, Saxophon  
 Daniel Abrunhosa, Violine  
 Marcus Sundermeyer,  
 Violoncello  
 Peter Leipold, Klavier  
 Jana Kühn, Sprecherin  
**MDG 603 2326-2**

Zuhörer unmittelbar in die Traumwelt des Kleinen Prinzen hineinziehen.

Das Ensemble VIDA gibt mit dieser ungewöhnlichen Neuerscheinung sein Tonträger-Debüt. Jana Kühns Bühnenpräsenz teilt sich auch beim reinen Hören mit; ausdrucks-

stark trägt sie die Texte vor und beweist bei zwei für dieses Projekt gedichteten Liedern echte Chansonnière-Qualitäten. Eine Stunde Musiktheater für die ganze Familie, die noch lange nachhallt!  
*Klaus Friedrich*



Fotos: P. Leipold © Marie Liebig; Ensemble VIDA © Marcel Pilz

**Aktuelle Konzerte**  
**07. 06. 2024**  
 KONTakte Schwerin  
**23. 08. 2024**  
 Eilenriedestift, Hannover  
**24. 08. 2024**  
 Marktkirche, Detmold  
**27. 08. 2024**  
 Schloss Dreilützow  
**13. 09. 2024**  
 Gut Schependorf  
**14. 09. 2024**  
 Herrenhaus Striesenow  
**15. 09. 2024**  
 Gutshaus Carlshöhe  
[www.ensemble-vida.com](http://www.ensemble-vida.com)





Abendlied.

Abendstern.

Abendrot!

Beau Soir Trio präsentiert klangstarke Impressionen

**Aktuelle Konzerte**

**23. 06. 2024**

Potsdam, Palais Lichtenau

**24. 06. 2024**

Berlin / Kleinmachnow

**25. 06. 2024**

Köln, WDR 3 Radiokonzert (live),  
Funkhaus Wallrafplatz

**05. 12. 2024**

Ratingen, Wasserburg

[www.beausoirtrio.com](http://www.beausoirtrio.com)

**B**eau Soir – welch schöner Name für das Trio mit Sebastian Pachel, Nora Koch und Johann Blanchard, die mit der wohl einmaligen Besetzung Panflöte, Harfe und Klavier überraschen. Und das sehr treffend, denn für sein Debüt-Album widmet sich das Trio dem französischen Dreigestirn Debussy–Fauré–Ravel. Alles in allem großartige, teils sehr bekannte Musik mit unbedingtem Ohrwurmcharakter, die in der unkonventionellen Instrumentierung ganz neu erstrahlt.

Pachel appelliert in seinen Arrangements ganz bewusst nicht an die Erwartung des Hörers: Debussys „Arabesque“, im Original ein Klavierstück, ist hier der Harfe zugeordnet, während der Gesang der Panflöte in den Liedbearbeitungen, wie beim namengebenden „Beau soir“ mal vom Klavier, mal von der Harfe begleitet wird. Statt Harfe, wie in der Orchesterfassung, gibt das Klavier den Duopartner für die Panflöte in Faurés „Sicilienne“.

Debussys „Clair de lune“ erfährt in der Triobearbeitung neue, duftige, impressionistische Farben, ebenso wie Ravels berühmte „Pavane pour une infante defunte“. Dass die Panflöte

mit dem grandiosen Flötensolo des „Syrinx“ allein glänzen darf, versteht sich von selbst.

Sebastian Pachel geht ohne Scheuklappen durch die Musikgeschichte und befreit sein Instrument mit fantasievollen und spannenden Bearbeitungen mutig aus der folkloristischen Schublade. Mit der Dresdner Soloharfenistin Nora Koch und dem fabelhaften Kammermusikpianisten Johann Blanchard hat er Gleichgesinnte gefunden, die das Publikum für ihre klangstarken Neueroberungen klassischer Spitzenreiter zu begeistern verstehen.

*Klaus Friedrich*

**Claude Debussy (1862–1918)**

**Gabriel Fauré (1845–1924)**

**Maurice Ravel (1875–1937)**

**Impressions**

Beau Soir Trio:

Sebastian Pachel, Panflöte

Nora Koch, Harfe

Johann Blanchard, Klavier

**MDG 903 2319-6** (Hybrid-SACD)





Jetzt neu bei WERGO



**The Sound of Hollywood – John Mauceri**  
**Musik von George Gershwin, Rodgers & Hammerstein, Lerner & Loewe u.v.a.**  
 The Hollywood Bowl Orchestra, John Mauceri  
**Eloquence ELQ4845233**

Das Hollywood Bowl Orchestra hauchte dem Orchester-Pop-Repertoire neues Leben ein, erzählte neue Geschichten und lockte ein neues Publikum an, als es in den 1990er-Jahren unter dem Dirigenten John Mauceri wiederbelebt wurde. Im Mittelpunkt dieser Sammlung mit 16 CDs stehen alle Original-HBO-Alben, die Philips von 1991 bis 1996 herausgebracht hat.

Von George Gershwin bis György Ligeti, vom Feuervogel bis zu Edward mit den Scherenhänden – das Hollywood Bowl Orchestra erzählte neue Geschichten und lockte ein neues Publikum an.

Von Anfang an spielten sie vor ausverkauftem Haus im Hollywood Bowl, wo das Los Angeles Philharmonic seit 1922 Konzerte gab.

Der Kopf hinter dem künstlerischen Erfolg und einzigartig vielfältigen Repertoire war Mauceri, ein Schützling von Leonard Bernstein. Mauceri stellte die Verbindungen her, die Gustav Theodore Holst und Maurice Ravel mit John Williams und Hans Zimmer, die Erich Wolfgang Korngold und Arnold Schönberg aus Wien mit ihren späteren Identitäten in Kalifornien verbinden. Er zeigte überzeugend, wie sich die Hollywood-Filmmusik des „Goldenen Zeitalters“ aus der Welt der europäischen Spätromantik und Moderne entwickelte.

Mauceri und seine Kollegen haben tief in den Studiobibliotheken gestöbert, um die besten, originellsten und vollständigsten verfügbaren Partituren zu finden wie „The King and I“ und bekannten Standards zu finden, die oft in viel späteren Orchestrierungen zu hören sind. Sie arbeiteten mit großartigen Sängerinnen aller Herkunft zusammen, darunter (in diesem Set vorgestellt) Julia Andrews, Patti LuPone und Sylvia McNair. Jedes einzelne HBO-Album wurde von Mauceri kuratiert, um eine bekannte Geschichte – Liebesszenen, Albträume, Walzer, das Weltraumzeitalter, den Lauf eines Tages – aus einem unerwarteten Blickwinkel zu erzählen.

Die Box enthält außerdem Mauceri's Decca-Alben „My Fair Lady“ mit Kiri Te Kanawa und Jeremy Irons sowie „Schoenberg in Hollywood“ (Teil der Entartete Musik-Reihe des Labels). Ein Booklet-Essay von Peter Quantrill zeichnet die Entstehung des wiederbelebten Hollywood Bowl Orchesters nach. Costa Pilavachi, der viele dieser Aufnahmen für Philips leitete, bietet seine ganz persönlichen Einblicke. Welcher musikalischen Seite Sie auch angehören, „The Sound of Hollywood“ nimmt Sie mit auf neue Reisen, zu unbekanntem Zielen.



**Igor Stravinsky (1882–1971)**  
**Konzert in D**  
**Béla Bartók (1881–1945)**  
**Rhapsodien Nrn. 1 und 2**  
**Bohuslav Martinů (1890–1959)**  
**Suite concertante und Méditation**  
 Frank Peter Zimmermann, Violine;  
 Bamberger Symphoniker, Jakub Hrůša  
**BIS-SACD-2657**

Alle drei Komponisten waren bereits international bekannt, als sie die hier eingespielten Werke schrieben, sowohl in Europa wie in den USA. Alle drei emigrierten während des 2. Weltkriegs. Und alle drei fanden individuelle Wege, die Tonalität wieder aufleben zu lassen, ohne ihre osteuropäische Herkunft und Identität zu verleugnen.

Frank Peter Zimmermann setzt hier seine Erkundung großer Violinwerke des 20. Jahrhunderts fort nach den erfolgreichen Einspielungen mit Musik von Hindemith (BIS 2024), Schostakowitsch (BIS 2247) sowie Martinů und Bartók (BIS 2457).



**Xilin Wang: Symphony No. 3**  
**China National Symphony Orchestra**  
**Emmanuel Siffert, Dirigent**

Xilin Wang zählt zu den bedeutendsten Komponisten Chinas. Er zeichnet sich durch seinen ausdrucksstarken, effektvollen Kompositionstil (und seine subversiven Tendenzen) aus.

„Ich schreibe nicht nur für mich selbst, sondern will die lange Geschichte und Seiten des Menschlichen schildern. Für die vielen Menschen, die dabei umgekommen sind, komponiere ich.“

Sinfonie – Zusammenklang – Wang injiziert dieser schon für überholt gehaltenen Gattung neues Leben und ungeahnte Wucht.

Xiling Wangs „Symphony No. 3“ wurde in einer erstklassigen Aufführung des China National Symphony Orchestra unter Leitung des Schweizer Dirigenten Emmanuel Siffert aufgenommen und kann interpretatorisch als exemplarisch gelten.

WER 73922 (CD) | **Ersteinspielung**  
 Mit freundlicher Unterstützung der Strecker-Stiftung.  
 Live-Aufnahme: Beijing Concert Hall

Weitere Sinfonien bei WERGO erschienen:



... und zahlreiche andere



Im Vertrieb von  
 Naxos Deutschland  
[www.naxos.de](http://www.naxos.de)

[www.wergo.de](http://www.wergo.de)



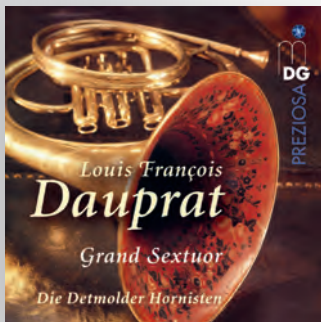
MDG 650 2307-2 (2 CDs)

**Anton Bruckner: Sinfonie Nr. 8**  
Yomiuri Nippon Symphony Orchestra  
Stanislaw Skrowaczewski, Dirigent



MDG 307 2312-2 (2 CDs)

**Joseph Haydn Vol. 17**  
**Streichquartette Op. 1**  
Leipziger Streichquartett



MDG 102 2310-2

**Louis François Dauprat**  
**Grand Sextuor**  
Die Detmolder Hornisten



MDG 102 2316-2

**Francaix, Hindemith, Ibert, Taffanel**  
**Bläserquintette**  
Syrinx Quintett



**Allan Pettersson (1911–1980)**  
**Sämtliche Werke**  
**Konzerte, Symphonien, Vokalwerke, Kammermusik**  
Norrköping Symphony Orchestra  
Nordic Chamber Orchestra,  
Swedish Radio Symphony Orchestra  
Christian Lindberg, Leif Segerstam, Stig Westerberg u.v.a.  
**BIS-SACD-9062**

Erstmals finden sich in einer Box sämtliche Werke Allan Petterssons, darunter natürlich die 17 Symphonien, Kammermusik, Vokalwerke und bisher unveröffentlichte Werke. Interpretiert von einigen der führenden Musikerinnen und Musiker Skandinaviens. Diese Sammlung zu einem günstigen Preis legt Zeugnis ab von dem großen und fortdauernden Engagement für das Schaffen dieses schwedischen Komponisten. Der eine einzigartige Stellung dank seines ganz eigenen Stils unter den Komponisten des 20. Jahrhunderts einnimmt. Die Aufnahmen haben reihenweise Preise und größten Kritikerzuspruch eingesammelt.

Ein neues, äußerst umfangreiches Booklet führt in die Werke ein. Und darüber hinaus sind noch vier DVDs enthalten mit Portraits des Komponisten, einiger seiner Werke und Kommentaren und Interviews mit Musikerinnen und Musikern, die ihn noch persönlich kannten..



**Johannes Brahms (1833–1897)**  
**Die Cellosonaten 1 und 2**  
**Robert Schumann (1810–1856)**  
**Fünf Stücke im Volkston**  
Christian Poltéra, Cello  
Ronald Brautigam, Klavier  
**BIS-SACD-2427**

Brahms hatte als Jugendlicher nicht nur professionellen Klavierunterricht, so dass er schon bald als Pianist auftreten konnte, sondern lernte zudem das Cello- und Hornspiel. Eine ähnliche Instrumentalerziehung hatte sein Förderer Robert Schumann mit Klavier-, Cello- und Flötenunterricht erhalten. So verwundert es nicht, dass wir in Brahms' Kammermusikschaffen auch zwei Cellosonaten finden und das Cello in seinem Doppelkonzert zusammen mit der Violine solistisch auftritt.

Schumann seinerseits schrieb für das Cello außer dem berühmten Solokonzert noch zwei Kompositionen mit Klavier: die Fünf Stücke im Volkston sowie (kurz vor seiner Erkrankung) fünf leider verschollene Romanzen. Somit eine logisch zusammenpassende Werkauswahl für dieses Album.



**Johannes Bernardus van Bree (1801–1857)**  
**Streichquartette Nr. 1 & 2**  
Utrecht String Quartet  
**MDG 603 2302-2**

Vier Streichquartette hat Johannes Bernardus van Bree hinterlassen. Dass das vierte bis heute unveröffentlicht und verschollen ist, zeigt auf bestürzende Weise, wie schnell der zu Lebzeiten hochgeschätzte Komponist in Vergessenheit geriet. Die Quartette Nr. 1 und 2 des auch als Geiger, Dirigent und Musikmanager ungemein erfolgreichen niederländischen Frühromantikers hat das Utrecht String Quartet jetzt eingespielt und damit einen ersten Pflock zur längst fälligen Ehrenrettung van Brees eingeschlagen.

Seine Bedeutung für das Amsterdamer Musikleben in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts kann gar nicht hoch genug bewertet werden. Er gründete nicht nur das erste professionelle Orchester der Stadt am „Felix Meritis“, an dem sich bis zum Bau des Concertgebouw das kulturelle Leben der Hauptstadt konzentrierte: auch der bis heute bestehende Toonkunstkoor Amsterdam geht auf eine Gründung van Brees zurück.

Dem Komponisten gelingt es, den leichten französischen Tonfall mit fein dosiertem Kontrapunkt zu verschmelzen. Das Ergebnis sind Werke von eleganter Leichtigkeit, die bei aller Komplexität ungemein charmant wirken. Das Utrecht String Quartet ist immer unterwegs zu verborgenen Schätzen, und bei ihnen sind gerade diese besonderen Partituren in den besten Händen.







**Johann Sebastian Bach** (1685–1750)  
**Die Kunst der Fuge, BWV 1080**  
 Masaaki Suzuki, Cembalo  
**BIS-SACD-2531**

Die Kunst der Fuge erweist sich als das zentrale Instrumentalprojekt des letzten Jahrzehnts von Bachs Leben, nach einer schrittweisen Entwicklung über mehrere Jahre hinweg: der tiefgründigen und mit einer überbordenden musikalischen Vorstellungskraft durchgeführten Erforschung

der kontrapunktischen Möglichkeiten, die einem einzelnen musikalischen Thema innewohnen.

In diesem Werk kommt die theoretische Komponente von Bachs Denken am deutlichsten zum Ausdruck: Theorie und Praxis verschmelzen, alte und neue Stilelemente und Kompositionstechniken werden integriert und demonstrieren auf unvergleichliche Weise seinen individuellen Kompositionsansatz. Da Bach keine Hinweise auf das Instrument gab und auch seine Schriften kein weiteres Licht auf das Thema werfen, könnte man sich sogar fragen, ob es sich bei diesem Werk um ein rein theoretisches Werk handelt, das ausschließlich der musikalischen Analyse dienen sollte. Doch seit der Wiederentdeckung des Komponisten im 19. Jahrhundert haben sich Musiker das Werk unabhängig von ihrem Instrument angeeignet. Es ist heute allgemein anerkannt, dass das Werk für Klavier komponiert wurde. Eine zweite Cembalostimme wird für drei Fugen hinzugefügt, hier gespielt von Masato Suzuki.

Nach mehreren gefeierten Aufnahmen von Bachs Werken für Tasteninstrumente nimmt sich Masaaki Suzuki endlich dieses gewaltige Werk vor, den Höhepunkt der Kunst des Thomaskantors und einen der absoluten Höhepunkte der westlichen Musik.



**Carl Philipp Emanuel Bach** (1714–1788)  
**Instrumental Theatre of Affects.**  
**Hamburger Sinfonien und Fantasien**  
 Arte dei Suonatori, Marcin Świątkiewicz  
**BIS-SACD-2459**

Nach ihrer von der Kritik gefeierten Aufnahme der Klavierkonzerte von Johann Gottfried Mützel (BIS-2179) spielen das polnische Ensemble Arte dei Suonatori und Marcin Świątkiewicz, der vom Instrument aus

dirigiert, die sechs Hamburger Sinfonien von Carl Philipp Emanuel Bach, durchsetzt mit Solofantasien für Klavier.

Die Musik von C.P.E. Bach fasziniert den Zuhörer seit jeher dank ihrer großen Vielfalt an Stimmungen, fesselnden melodischen Ideen, unwiderstehlichen Kontrasten, überraschenden Stimmverflechtungen, exzentrischen Harmonien und extremen dynamischen Übergängen. Die sechs hier vorgestellten Sinfonien stellen da keine Ausnahme dar und zeigen einen wahrhaft „subversiven“ Musikstil, der sich in extremen Kontrasten ausdrückt. Aufgrund des Ideenreichtums, der Virtuosität und der Schärfe der kompositorischen Arbeit gelten diese Werke als die Krönung von C.P.E. Bachs Schaffen.

Da diese Sinfonien als intime Kammermusik gelten können, werden sie hier von einem kompakten Ensemble aufgeführt, bei dem jeder Musiker gleichberechtigt an der Interpretation teilnimmt und jeder gehört wird. Dank der hier verfolgten historisch orientierten Aufführungspraxis erlangen die Hamburger Sinfonien und Fantasien Carl Philipp Emanuel Bachs so wieder ihre ursprüngliche Wirkung, die Ehrfurcht weckt und Herzen bewegt.



**Franz Anton Hoffmeister** (1754–1812)  
**Duos für Violine und Viola**  
 Katja Grüttner, Violine; Christian Goosses, Viola  
**Musicaphon M56994**

Nach ihrem sehr erfolgreichen Album mit Duos von Franz Alexander Pössinger (Musicaphon M56996) wenden sich Katja Grüttner und Christian Goosses nun einem anderen Meister der Wiener Szene zu, Franz Anton Hoffmeister. Der gehört zu den produktivsten der Wiener

Komponisten; die Vielfalt seines Œuvres liest sich wie ein Kaleidoskop damals bekannter Musikgattungen. Er schrieb geistliche Werke ebenso wie die damals so beliebten deutschsprachigen Zauberoperen. Darüber hinaus spricht man von nicht weniger als 70 Sinfonien (wovon 44 gesichert sind), 15 Streichquartetten sowie sage und schreibe 34 Streichquintetten – mehr als der Output von Mozart, Michael Haydn und Beethoven zusammen genommen!

# Berauschend ist Juliane Laakes Ton auf der Viola da gamba und virtuos zugleich ihr Spiel

(Tagesspiegel / PNN)



Werke der Klassik  
für die Viola da Gamba

Juliane Laake  
Ensemble Art d'Echo

RK 4301

## VOLLENDUNG

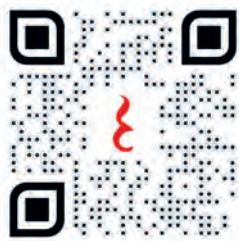
Werke der Klassik für  
die Viola da Gamba

Juliane Laake  
Ensemble Art d'Echo

RAUM  
KLANG

www.raumklang.de

Die neue  
Seite für  
klassische Musik



Reportagen

Debatten

Podcast

Interviews

Rezensionen

Newsletter

»Wir wollen jeden Tag  
zum Denken anregen.«

Axel Brüggemann



.....  
**Wolfgang Amadeus Mozart** (1756–1791)

**Ouvertüren**

Kölner Akademie, Michael Alexander Willens

**BIS-SACD-2062**

Ab Mitte des 17. Jahrhunderts wurde es Mode, großformatigen Vokalwerken (nicht nur Opern, sondern auch Oratorien) eine instrumentale Ouvertüre voranzustellen. Hier sind 12 Ouvertüren zu Opern Mozarts zusammengefasst. Sie bieten eine leise Vorahnung zur Handlung, zitieren teils schon die später verwendeten Themen, und bauen eine dramatische Spannung auf. Die Zeitspanne umfasst 21 Jahre von Mozarts Schaffen, beginnend mit Mithridate (da war er gerade einmal 14 Jahre alt), bis zu La Clemenza di Tito (dem Höhepunkt seiner Opera seria Werke). Und natürlich Meisterwerke wie Die Entführung, Le nozze di Figaro oder Così fan tutte.

Die Interpreten demonstrieren hier Mozarts unerreichte Fähigkeit, die Aufmerksamkeit des Publikums zu gewinnen – schon in seinen brillanten Ouvertüren.



.....  
**Morton Feldman** (1926–1987)

**Piano, Violin, Viola, Cello**

Ensemble Avantgarde

**MDG 613 2309-2**

Morton Feldmans letzte vollendete Komposition trägt den Titel „Piano, Violin, Viola, Cello“ – lapidar er geht es kaum. Das Ensemble Avantgarde spielt dieses „Klavierquartett“, in dem Feldman seine einzigartige Kunst der Beschränkung auf die Spitze führt, mit der notwendigen Gelassenheit, die die spieltechnischen Schwierigkeiten vergessen lässt und zum Eintauchen in eine ganz besondere klangliche Sphäre einlädt.

Knapp 80 Minuten benötigen die vier Musiker für das Stück, das damit eines der kürzeren aus Feldmans später Schaffensphase darstellt. Vordergründig passiert wenig: Melodien und Motive gibt es ebenso wenig wie rhythmische oder dynamische Abwechslung; nur wenige Akkorde oder einzelne Töne prägen den Verlauf. Die Streicher werden fast durchweg als Gruppe behandelt und dem Klavier gegenübergestellt. Durch Wechsel der Lage oder der Spielart allerdings beginnen die Akkorde zu changieren und lebendig zu werden.

Und es ist erstaunlich, dass sich dann doch immer wieder neue Zusammenklänge ergeben. Steffen Schleiermacher nimmt gemeinsam mit Andreas Seidel, Dorothea Hemken und Christian Giger, allesamt Stimmführer aus dem Leipziger Gewandhausorchester, den Hörer mit in eine meditative klangliche Welt, die keinen Anfang und kein Ende hat – wahrhaft faszinierende Musik für die Ewigkeit.



.....  
**Ludwig van Beethoven** (1770–1827)

**Klaviersonaten Vol. 2: op. 101, 106**

Jin Ju, Klavier

Konzertflügel Steinway D „Manfred Bürki“ 1901

**MDG 947 2306-6** (Hybrid-SACD)

Beethovens „Hammerklaviersonate“ op. 106 sprengt mit ihren symphonischen Dimensionen alles bis dahin Dagewesene. Jin Ju gelingt das Kunststück, sich von den Schwierigkeiten des als nahezu unspielbar geltenden Notentextes zu lösen und mit fein differenzierten Klangnuancen auch scheinbar Nebensächliches hörbar zu machen. Die deutlich knappere, wenngleich keineswegs weniger anspruchsvolle Sonate op. 101 zeigt Beethovens geistige Freiheit ganz besonders in der harmonischen Anlage, die sich weit jenseits aller Konvention bewegt.

Aus Beethovens komplexem Motivgeflecht wird unter Jin Jus Händen ausdrucksstarke Musik, die ebenso tief emotional berührt, wie sie den Intellekt herausfordert. Der gewaltige langsame Satz von op. 106, in dem sich der Schmerz über den Tod des Bruders wie die Verzweiflung über die inzwischen nahezu vollständige Taubheit des Komponisten Bahn zu brechen scheint, ist von berstend gespannter Intensität, die finale Fuge mit ihren geradezu penetranten Trillern von brachialer Gewalt.

Eine dankbare Aufgabe für Meisterpianistin Jin Ju – und den legendären Steinway-Konzertflügel „Manfred Bürki“ von 1901, dessen frappant vielfarbige Klanggewalt die preisgekrönte Virtuosin auf bewundernswert sprechende Weise in den Dienst des bis heute rätselhaften Werkes zu stellen versteht.





Thomas Augustine Arne



Andrzej Szadejko

Foto: A. Szadejko © Jerzy Bartkowski

# Von Auferstehung zur Vollendung

Erstaufnahme eines wiederhergestellten Orgeldokuments

Rule, Britannia“ machte Thomas Arne unsterblich, darüber hinaus ist das Schaffen des Meisters außerhalb seiner englischen Heimat kaum bekannt. Das ändert sich nun mit der Einspielung seiner Orgelkonzerte mit dem sehr agilen Andrzej Szadejko und einem bestens aufgelegten Goldberg Baroque Ensemble.

Für die wunderbare Eleganz und Leichtigkeit dieser Musik aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ist die Johann-Friedrich-Rohde-Orgel in der Danziger Johanniskirche geradezu ideal. Das Instrument, zur Erbauungszeit 1760 eines der modernsten und dank einer ausführlichen Dokumentation Vorbild für viele weitere Orgeln in Europa, wurde im 2. Weltkrieg bis auf den ausgelagerten Prospekt völlig zerstört und erst vor wenigen Jahren durch Guido Schumacher (Eupen) und Szymon Januszkiewicz (Danzig) aufwändig rekonstruiert.

Die 30 Register der Orgel bieten eine un-gemein farbige Palette an Grundstimmen, perfekt für die differenzierte Gestaltung gerade im für diese Musik so wichtigen mittleren Dynamikbereich. Nicht nur in den Menuetten entsteht so eine tänzerische Unbeschwertheit von klassischer Noblesse, die barocken Pomp zu keiner Zeit vermissen lässt.

Szadejkos feinsinniges Orgelspiel tut das Übrige für ein himmlisches Klangerlebnis.



**Danziger Orgellandschaft Vol. 2**  
**Thomas Augustine Arne** (1710–1788)  
**Orgelkonzerte (1751)**  
 Andrzej Szadejko, Orgel, Dirigent  
 Goldberg Baroque Ensemble  
**MDG 902 2317-6** (Hybrid-SACD)

Dass der hochvirtuose Part auf der historisch engmensurierten mechanischen Traktur überaus knifflig darzustellen ist, spürt man keine Sekunde. Das schlank besetzte Goldberg Baroque Ensemble füllt den imposanten gotischen Kirchraum mit federndem Klang, der sich im original dreidimensionalen 2+2+2-Sound sehr vorteilhaft mitteilt.

Lisa Eranos



**Danziger Orgellandschaft Vol. 1**  
**Wie ein Phoenix aus der Asche**  
 Orgel der Dreifaltigkeitskirche der Franziskaner in Gdańsk/Danzig  
**MDG 906 2157-6** (Hybrid-SACD)

Weitere Orgeleinspielungen mit Andrzej Szadejko:  
**Theopil Andreas Volckmar** (1686–1768)  
**& Daniel Magnus Gronau** (1699?–1747)  
**Orgelsonaten und Variationen**  
 Orgel der Dreifaltigkeitskirche der Franziskaner in Gdańsk/Danzig  
**MDG 906 2139-6** (Hybrid-SACD)

**Friedrich Wilhelm Markull** (1816–1887)  
 Buchholz-Orgel St. Nikolai Stralsund  
**Orgelwerke Vol. 1**  
**MDG 906 1990-6** (Hybrid-SACD)  
**Orgelwerke Vol. 2**  
**MDG 906 2048-6** (Hybrid-SACD)

# Barocker Auftakt

Céleste-Marie Roy mit Ihrem ersten Soloalbum

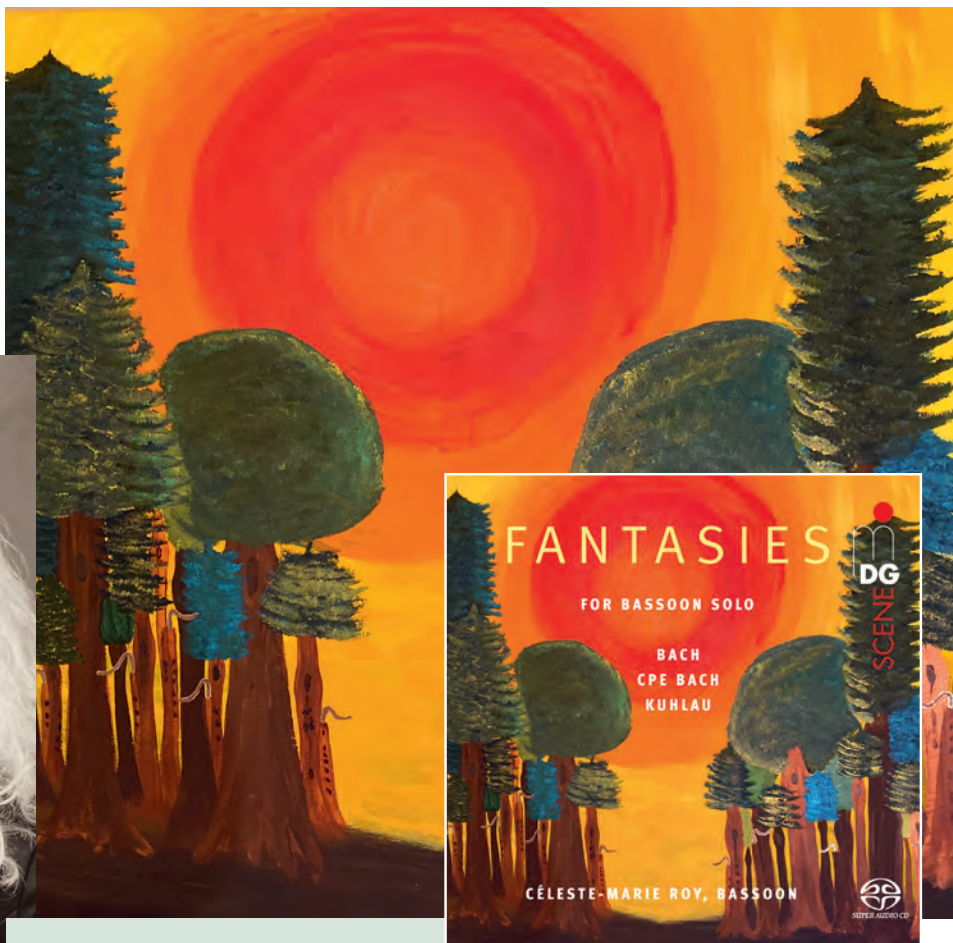
Das hört man nicht alle Tage: Ein komplettes SACD-Programm bestreitet Céleste-Marie Roy solistisch mit ihrem Fagott. Die amerikanisch-schweizerische Virtuosin räumt mit flexiblem Ton, frappanter Fingerfertigkeit und intensiver Gestaltung so manches Vorurteil über ihr Instrument aus dem Weg und erweckt den Kobold unter den Blasinstrumenten zu ganz neuen Schwingungen.



[www.celestemarieroy.com](http://www.celestemarieroy.com)

Die Werke von Johann Sebastian und Carl Philipp Emanuel Bach sowie Friedrich Kuhlau sind allesamt als Kompositionen für die Flöte dokumentiert, die zeittypische Übertragung auf das Fagott erweist sich jedoch als durchaus überzeugend. Roys duftig-leichte Spielweise und ihre Erfahrung als Expertin für das Barockfagott tragen ihren Teil dazu bei, die Werke auch auf dem „modernen“ Instrument klangvoll ins Schwingen zu bringen.

Die Musik hat durchaus ihre Tücken; die Partita von Vater Bach etwa verlangt neben schneller Zunge und flinken Fingern auch



Céleste-Marie wuchs in Maine auf, spielte zunächst Blockflöte, Klarinette und Altsaxophon, bis sie mit 13 Jahren das Fagott für sich entdeckte. Wer hätte da gedacht, dass sie wenige Jahre später mit Leonard Bernstein ausgehend vom Schleswig-Holstein-Festival schon die Welt bereiste? Heute ist Céleste-Marie Roy Solo-Fagottistin im Orchestre de la Suisse Romande in Genf. Aber sie schaut gerne über den Tellerand hinaus: So hat sie mit Phil Collins auf dem Album „Going back“ zwei Titel aufgenommen und in ihrer knappen Freizeit verwandelt sich ihr Musikzimmer gerne in ein Maleratelier, wo sie ihre farbenfrohen Fantasien mit leichter Hand auf Leinwand zaubert.

**Johann Sebastian Bach** (1685–1750)  
**Carl Philipp Emanuel Bach** (1714–1788)  
**Friedrich Kuhlau** (1786–1832)  
**Fantasies arrangiert für Fagott Solo**  
 Céleste-Marie Roy, Fagott  
**MDG 903 2323-6** (Hybrid-SACD)

eine stupende Atemtechnik, denn Pausen zum Luftholen sind rar. Das Publikum bekommt von derartigen Schwierigkeiten nichts mit, zu souverän steht Roy über den technischen Anforderungen.

Und so vergeht die reichliche Stunde Musik wie im Flug. Die aufregende Dynamik der Einspielung, die auch mit ihrer Sonorität so manche Flöte in den Schatten stellt, kommt in der dreidimensionalen Wiedergabe des hochauflösenden Klangbilds besonders gut zur Geltung – ein Auftakt, der Lust auf mehr macht!

Lisa Eranos





Bernd Wilden studierte Kirchenmusik und Dirigieren an der Hochschule für Musik in Köln und war von 1996–2000 als Kapellmeister am Theater der Stadt Hagen tätig. Er lebt als freischaffender Dirigent und Komponist in Bielefeld.

**Aktuelle Konzerte**

Bielefeld  
**28. 07. 2024**  
 Wandelkonzert im Rahmen des  
 44. Bielefelder Orgelsommers:  
 Reformierte Süsterkirche  
 Altstädter Nicolaikirche  
 Neustädter Marienkirche  
**06. 10. 2024**  
 Psalmen!  
 Neustädter Marienkirche  
**16. 11. 2024**  
 Peace!  
 Neustädter Marienkirche  
[www.ev.stadtkantorat-bielefeld.de](http://www.ev.stadtkantorat-bielefeld.de)

Foto: © Gernot Kasperetz

# Kraftvoll. Reichhaltig. Spannend.

Beeindruckende Kirchenmusik unserer Zeit

Archaische Kraft schöpft Bernd Wildens Musik aus dem gregorianischen Choral, den er mit untrüglichem Gespür für Dramatik und feinem Klangsinn zu einer zeitgenössischen Musik formt, die unmittelbar berührt und in den grandiosen Steigerungen schier überwältigt. Stadtkantorin Ruth M. Seiler hat mit vereinten Chören des Bielefelder Stadtkantorats und der Camerata St. Mariae zentrale Werke Wildens aufgeführt und eingespielt – ein großes Dokument für (Kirchen-) Musik unserer Zeit.

Dunkel und geheimnisvoll beginnt die Sinfonia für Orgel und Orchester, bei der die Eule-Orgel in der Neustädter Marienkirche, dem Ort der Uraufführung, immer wieder mit dem farbigen Orchesterklang verschmilzt und sich nur dann und wann mit romantischen Tönen zu gelegentlichen solistischen Passagen heraushebt. Das dreisätziges Werk endet nach quirligem Scherzo mit einer grandiosen Apotheose, die in der reichen Akustik aufs Schönste zur Geltung kommt.

Wilden selbst spielt die Orgel für sein „Tryptique“, das sich auf Hymnen und Sequenzen zu Ostern, Pfingsten und Advent bezieht. Die weihnachtliche Vorahnung klei-

det Wilden in ein geradezu mystisches Klanggewand; in packenden Tanzrhythmen bricht sich die österliche Freude Bahn, und das himmlische Brausen des Pfingstwunders ist buchstäblich mit Händen zu greifen.

Ganz aus dem Text heraus ist Wildens Vertonung des 115. Psalms komponiert. Das Auftragswerk zum 800jährigen Stadtjubiläum

Bielefelds verbindet Glaubenszeugnis und Segensbitte; bis zum abschließenden Halleluja spannt sich ein fulminanter Bogen, den Chor, Orgel und Orchester in beeindruckender Farbigkeit präsentieren. Schon in Stereo ein Genuss, entfaltet sich in der 2+2+2-Mehrkanalwiedergabe ein großartiges Hörerlebnis.

*Klaus Friedrich*

**Bernd Wilden (\*1966)**  
**Werke für Orgel, Chor und Orchester**  
 VokalTotal  
 Bielefelder Vokalensemble  
 Marienkantorei  
 Camerata St. Mariae

Ruth M. Seiler, Orgel und Dirigent  
 Bernd Wilden, Orgel und Dirigent  
**Audiomax 902 2303-6**  
 (Hybrid-SACD)

